

# **Pflege zu Hause in Randgebieten Bielefelds mit fehlender oder eingeschränkter (medizinischer) Infrastruktur**

## **Agenda**

- 1. Vorbemerkungen**
- 2. Bewertung des augenblicklichen Zustandes**
  - 2.1 Gesundheitliche Defizite
  - 2.2 Wohnsituation
  - 2.3 Versorgungsmöglichkeiten
- 3. Pflege zu Hause**
  - 3.1 Verbesserung der Wohnsituation
  - 3.2 Schaffung eines „Versorgungsnetzwerkes“
  - 3.3 Angehörige
  - 3.4 Nachbarn
  - 3.5 Haushaltshilfen
  - 3.6 Ambulante Pflegedienste
  - 3.7 Ärzte und Apotheken
  - 3.8 Elektronische Medien
  - 3.9 Finanzielle Aspekte
  - 3.10 Rechtsfragen
- 4. Beratungsangebote, Kontaktanschriften**

## **Pflege zu Hause in Randgebieten Bielefelds mit fehlender oder eingeschränkter (medizinischer) Infrastruktur**

### **1. Vorbemerkungen**

Die soeben veröffentlichte „Pflegestatistik 2011“ der Stadt Bielefeld weist klar aus, dass „die meisten und zunehmend mehr Pflegebedürftige durch Angehörige versorgt werden“, sogar noch „fast die Hälfte der Schwerpflegebedürftigen in der Pflegestufe III!“  
Überraschenderweise ging dabei „die Inanspruchnahme von Pflegediensten bei der Versorgung Pflegebedürftiger durch Angehörige zurück!“

Ferner belegt die Pflegestatistik, dass eine Gleichsetzung von „Alter“ und Pflegebedürftigkeit nicht der Realität entspricht, da die Pflegequote ab dem 75. Lebensjahr, insbesondere aber bei über 90 Jahre alten Menschen, deutlich abnimmt. Das wird damit begründet, dass sich der Gesundheitszustand der älteren Menschen verbessert hat. Es steht aber außer Frage, dass mit zunehmendem Alter die Alltagskompetenz, z.B. durch Demenz, immer stärker eingeschränkt wird. Dieser Entwicklung wird im Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG) Rechnung getragen.

Eine besondere Herausforderung für die „Pflege zu Hause“ ergibt sich speziell in den Randgebieten Bielefelds, welche laut Pflegestatistik einen hohen Bevölkerungsanteil der über 60 - Jährigen oder von Hochaltrigen über 80 Jahre haben. Nach eigenen Recherchen gibt es gerade in einigen dieser Bereiche keine Arztpraxis, keine Apotheke, weder Sparkasse noch Geldautomaten, selbst keine Geschäfte mehr. Auch der öffentliche Personennahverkehr beschränkt sich weitgehend nur noch auf die Beförderung von Kindern zu Kitas oder Schulen. Eine Verbesserung dieser Situation ist wegen der demografischen Entwicklung nicht in Sicht, im Gegenteil stehen viele Hausärzte und andere Dienstleister im Medizinbetrieb in Stadtrandlagen vor dem Ruhestand und junger Nachwuchs ist kaum zu erwarten.

Da die Pflegestatistik auch darauf hinweist, dass zu einigen Aspekten des Themas „Pflege zu Hause“ ein gewisser Informationsmangel besteht, möchte der **Seniorenrat der Stadt Bielefeld** mit dieser Schrift einige Hinweise geben, wie alle Betroffenen von der aufgezeigten Entwicklung, das sind Angehörige, die Nachbarschaft, Haushaltshilfen, aber auch die Einrichtungen des Medizinbetriebes wie Krankenhäuser, Ärzte, Apotheker, ambulante Pflegedienste, Sanitätshäuser, sowie elektronische Medien zur Schaffung eines dringend notwendigen „Versorgungsnetzwerkes“ beitragen können. Abschließend werden noch einige finanzielle Aspekte und Rechtsfragen angesprochen sowie Beratungsangebote und Kontaktanschriften zusammengestellt.